

H.B.R. COPY
 95447 BAYREUTH-EICHENDORFFRING 36
 TEL.: 0921/514707
 WWW.HBR-COPY.DE
 MAIL@HBR-COPY.DE

Der Tip

O₂ Partner-Shop
 Maximilianstraße 16
 Fußgängerzone gegenüber McDonald's
 (0921) 5 30 40 87
Studentenrabatt bei O₂
 O2 Genion SIM/L-Aktion/XL-mit-Handy
 150 Frei-SMS
 O2 Inklusiv-Paket-50/100/250/500-mit-Handy
 150 Frei-SMS

Vorwort

Was studiere ich eigentlich?

Von Christoph Siemroth

Die kalte Jahreszeit hält Einzug. Die Wintersachen werden entstaubt, Krankheiten verbreiten sich wie die neuesten Palin-Fehlertitte und die frühe Dunkelheit tut ihr Übriges. Es ist wahrlich nicht die schönste Zeit. Genauso wie der Thermometerstand fällt auch die Stimmung: Studenten fallen in Sinnkrisen, Studiengang-Verantwortliche fürchten sich vor Abbrechern, Fußballtrainer erhalten reihenweise blaue Briefe. Höchste Zeit, die eigene Lage zu sondieren. Was mache ich hier? Wieso mache ich es hier? Und vor allem: Sollte ich das hier machen? Mit anderen Worten: Man hinterfragt die Studienwahl und das damit vorbestimmte Berufsfeld. Neulich begegnete ich einer schönen Illustration dieser Fragen in Dialogform:

A: So... do you like being an accountant?

B: I like the symmetry, the order... it's okay, I guess - if you like working with numbers. Do you like being a lawyer?

A: Uh it's alright - if you like working with assholes.

Dieser Ausschnitt aus einem sonst schrecklichen Film zeigt, wie man durch selbstironische Sicht auf das eigene Metier gewisse Einsichten erlangen kann. Fragen, die man sich bei der Studienwahl stellen könnte, gehen in eine ähnliche Richtung: Medizin? Da hängt du nur mit Kranken und Alten rum. Jura? Da umgibst du dich mit Kriminellen. Psychologie? Da siehst du Tag ein, Tag aus nur Schwachsinnige. Banker? Ist bald gleichbedeutend mit „Staatsdiener“. Geisteswissenschaften? Da lernst du mit deinem Taxi immerhin die Gegend besser kennen (oder das Personal in der Arbeitsagentur). Würde dein Studienfach noch nicht genannt, ist das doch schon mal ermunternd. Allerdings wärst du jetzt vielleicht auch depressiv, stünde mir etwas mehr Platz zur Verfügung. Sollte ich keine Sinnkrise mehr erleben, dann werde ich es wohl vor allem mit „Geizigen und Gierigen“ zu tun bekommen – naja, immerhin besser als Arschlöcher.

Der eine mag sie, der andere geht nur notgedrungen hin: die Mensa der Uni Bayreuth. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, während über die Preise kaum ein Wort gesprochen wird. Aber wie kommen diese überhaupt zustande und in welchem Ausmaß werden sie von den steigenden Lebensmittelpreisen beeinflusst? Der Tip hat nachgefragt.

(og) Etwa 60 Angestellte, darunter ein Küchenchef, fünf Köche und drei Metzger, bearbeiten täglich etwa eine halbe Tonne Fleisch und Fisch sowie 70 Kisten verschiedener Salate, um den Studenten Bayreuths stets frisch zubereitete Mahlzeiten, also ohne den Zusatz von Fertigware, bieten zu können. Zwischen 4.000 und 4.500 Gäste, wovon circa 500 bis 700 die Salatbar nutzen, erwartet die Mensa pro Tag. Bevor ein Gericht in eine der vier Preiskategorien eingeordnet

(iw) Mit der Komödie „Ouaga Saga“ ist Dani Kouyaté eine umwerfende Hommage an die Verrücktheit der Stadt Ouaga Dougou und die Jugend Afrikas gelungen, die allen Problemen mit einem Augenzwinkern begegnet. Der Film zeigt vor allen Dingen eines: „In Afrika wird nicht nur geweint, sondern eben auch viel gelacht“, sagt Kouyaté in der Diskussionsrunde; mit einem Lächeln versteht sich. Nach den drei bisherigen Filmen wurde viel geklatscht, so wie es in den lebhaften afrikanischen Kinosälen Gang und Gebe ist.

Die Afrikanischen Filmtage, von Frau Dr. Ute Fendler des Lehrstuhls für Romanische Literaturwissenschaft und Komparatistik ins Leben gerufen und

(ssf) Noch vor Semesterbeginn hat der neu gewählte studentische Konvent mit unseren 27 Vertretern aus Fachschaften und politischen Hochschulgruppen seine Arbeit aufgenommen. Aufgabe des Konvents ist es, sich mit studentischen Belangen aller Art zu befassen – weshalb häufig auch die Verwendung der Studienbeiträge auf der Tagesordnung steht. So auch in der letzten Sitzung am Dienstag, den 11.11., in der die Mitglieder über die Finanzierung didaktischer Fortbildungen für Dozenten zu entscheiden hatten, die bislang von „München“ bezahlt wurden. Nun sollen wir Stu-

werden kann, welche von 1,00€ bis 2,30€ reichen, wird eine Mahlzeit für 100 Personen nach Rezept geplant. In diese Kalkulation fließen die aktuellen Preise der für das Gericht benötigten Zutaten ein. Erst danach erfolgt die Einordnung in eine der besagten Kategorien. Dementsprechend kann es zu dem Umstand kommen, dass ein Menü, welches einst für 1,00€ angeboten wurde, mittlerweile in einer teureren Kategorie zu finden ist. Sollten Bestandteile zu kostspielig sein, um den preislichen Rahmen einhalten zu können, wird das Gericht nicht in das Angebot der Mensa aufgenommen. Insbesondere Puten- und Rindfleisch waren hiervon zuletzt betroffen. Erfahrungen der Köche sowie Tages- und Semesterabhängigkeit beeinflussen die Kalkulation zusätzlich. Spezialitätenwochen, von denen die abgelaufene Bayerische Woche das unangefochtene Highlight darstellt, sorgen hierbei für einen regelmäßigen

Anstieg der Gästezahlen. Während Restposten an den folgenden ein bis zwei Tagen angeboten werden, kann bei Engpässen rechtzeitig reagiert und die Menge für das nächste Mal angepasst werden. Es gilt: Ausnahmen bestätigen die Regel. Auch in Zukunft kann es hin und wieder an der gewünschten Mahlzeit mangeln: „Es gibt Tage, an denen überdurchschnittlich viele Studenten das selbe Gericht essen möchten“, so der Geschäftsführer des Studentenwerks, Josef Tost. Dieser Umstand soll hauptsächlich auf panierte Speisen zutreffen. Dass die Preise so niedrig gehalten werden können, ist neben der genauen Kalkulation auf weitere Faktoren zurückzuführen. So kostete ein Gericht im Jahr 2007 die Mensa durchschnittlich 2,94€, der Preis für den Studenten betrug hingegen 2,21€. Die Differenz wurde durch den Freistaat Bayern, mit 0,37€, und den Studentenwerksbeitrag von 0,36€ aufgewogen. Zudem

können, durch eine Kooperation der verschiedenen Studentenwerke Bayerns, Preissenkungen im Ankauf von Trockenware erzielt werden. Während die Cafeteria mittlerweile auch samstags zugänglich ist, soll die Mensa am Wochenende weiterhin geschlossen bleiben. Zwar werde in der Cafeteria ausgiebig zu Mittag gegessen, „die restliche Zeit bleibt jedoch vorwiegend ungenutzt“, so Tost. Infolgedessen halte man sich offen, ob die Öffnungszeiten eventuell geändert werden. In naher Zukunft ist dies jedoch nicht zu erwarten. Leichte Kritik wird hingegen an der Sauberkeit der Studenten geübt. Während der Speisesaal stets sauber bleibt, könnte im Außenbereich grundsätzlich mehr Ordnung gehalten und auch das Geschirr wie vorgeschrieben abgeräumt werden. Für die altersbedingt häufig auftretenden Ausfälle der Spülmaschinen wird um Verständnis gebeten.

Täglich frisches Essen

So entstehen die Preise der Mensa

Filmmärchen à la Amélie aus Afrika

in Zusammenarbeit mit Bayreuths Cineplex organisiert, haben in der ersten Woche die Vielfältigkeit des afrikanischen Kinos präsentiert: vom Eröffnungsfilm „Back to Afrika“, über den Dokumentarfilm „Une Affaire des Nègres“ bis zu Kouyatés heiterem Film, der auf ähnliche Weise wie „Die fabelhafte Welt der Amélie“ verzauert, nur das man solch ein Kino vielleicht nicht aus Afrika erwartet. Doch gerade das afrikanische Publikum hat Tragödien satt und möchte unterhalten werden.

„Ouaga Saga“ ignoriert die Probleme Afrikas aber nicht – in der Gruppe Jugendlicher, die ein Motorrad stehlen muss, um Spaghetti kaufen zu können, spiegelt sich die tägliche Tragö-

die Afrikas. Doch trotz des ernstesten Kernes ist die Geschichte verwegentlich lustig und lebt von der besonderen Atmosphäre und dem Zusammenspiel der jugendlichen Laiendarsteller, die Kouyaté eigens wegen ihrer positiven Ausstrahlung für den Film ausgesucht hat. Geprobt wurde einen Monat vor Drehbeginn und die Jugendlichen haben in dieser Zeit die meisten der gewitzten Wortspiele und Teile der rhythmischen und schlechte Laune verjagenden Musik kreiert.

Da dies seine erste Komödie ist, hatte Dani Kouyaté entsprechendes Lampenfieber: „Ich bin immer noch nervös“, gesteht er, als Film und Diskussionsrunde schon längst vorbei sind. Filme zu drehen, hat für den Regisseur

aus der Hauptstadt Burkina Fasos, dem Hollywood des afrikanischen Films, eine besondere Bedeutung. Da er aus einer Griot-Familie stammt und so das Weitererzählen von Geschichten schon immer Teil seines Lebens gewesen ist, sagt er über das Filmen: „Es haucht der Tradition neues Leben ein.“ Mit „Ouaga Saga“ ist ihm eine Geschichte gelungen, die auf wunderbare Art und Weise zwischen Magie und Realität balanciert. „Voll toll. Man hat das Gefühl, als ob sie sich selbst spielen“, bestätigt die begeisterte Studentin Nathalie Patterer.

Vom 25. bis zum 27. November werden drei weitere afrikanische Filme im Cineplex gezeigt. Zwei Karten kosten 8,50€ und drei nur schlappe 10,50€.

„Heißer Herbst“ im Konvent

denen mit 15.000€ Studienbeiträgen in die Bresche springen. Obwohl die Qualität der Fortbildungen wohl gut ist, wandten sich viele Konventsmitglieder gegen eine schleichende Finanzierung von Aufgaben, die sie im Verantwortungsbereich des Staates sehen. Zudem kritisierten sie den fehlenden Einfluss des Konvents auf die Fortbildungs-Teilnahme jener Dozenten, die es am nötigsten haben. Die Befürworter der Finanzierung betonten hingegen, dass gerade didaktische Fähigkeiten den Kern einer guten Lehre ausmachen und auch Tutoren davon profitierten.

Dementsprechend zeigten sie sich „schockiert“, als trotz mehrheitlicher Unterstützung aus den Fachschaften und dem RCDS der Vorschlag mit den Stimmen der Jusos sowie der grünen und der liberalen Hochschulgruppe abgelehnt wurde. Diese Entscheidung erlangte besondere Brisanz, als im Anschluss ein Meinungsbild über die Finanzierung des Uni-Orchesters und -Chors durch Studienbeiträge (knapp 8.000€) eingeholt wurde – Institutionen, die mit der Verbesserung der Lehre so viel gemein haben wie Andrea Ypsilanti mit dem hessischen Ministerpräsidentenamts; Instituti-

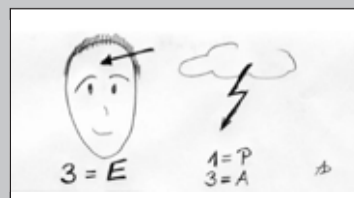
onen, zu denen sich aber ein jeder öffentlich bekennt, bis sie bezahlt werden müssen. Eine Entscheidung hierüber wurde letztlich vertagt, so dass Ihr noch Gelegenheit habt, Euren Senf dazugeben – vielleicht schon an dem geplanten Konventsstand in der Mensa, wo man in Zukunft quasi auf dem Weg zum Mittagessen seine Ideen zur Verbesserung der (Uni-)Welt loswerden können soll. Und weil die Studienbeiträge ein heißes Thema bleiben werden, informiert der Tip ab nächster Woche in einer Serie über deren Verwendung in den einzelnen Fakultäten.

JEDEN DIENSTAG IM ENCHILADA!
SCHAMPUS STAFF CAMPUS
AUSGEHEN ZU STUDENTENFREUNDLICHEN PREISEN!
ENCHILADA BAYREUTH
 HINDENBURGERSTR. 3
 95445 BAYREUTH
 TEL.: 09 21 66 1 77
 WWW.ENCHILADA.DE
 TÄGL. GEÖFFNET AB 17.00 UHR

ENCHILADA
 restaurante y bar mexicano

? Tip-Rätsel

Bayreuth-Rebus: Gesucht werden Begriffe, die mit Bayreuth zu tun haben!



Diesmal zu gewinnen:
 Ein Gutschein über eine Flasche Bayreuth-Sekt mit Pralinen von der Süßen Quelle, Maximilianstraße 5
 Bitte sendet die Lösungen an:
 redaktion@tipbt.de

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: Dino
 Die Gewinnerin ist Barbara Steinmann. Herzlichen Glückwunsch!

Wild AEROBIC
 PURE POWER TRAINING

Schon mal probiert?
 Jetzt kostenlos testen!
 www.wild-aerobic.de

Kino-Tip

Im Winter ein Jahr (Drama)

(ul) Eliane Richter (Corinna Harfouch) gibt dem Maler Max Hollander (Josef Bierbichler) den Auftrag, ein Doppelporträt ihres verstorbenen Sohnes mit seiner Schwester Lilli (Karoline Herfurth) anzufertigen. Die Vorstellung, ihren toten Bruder plötzlich als Bild an der Wand hängen zu sehen, löst in der Tanzstudentin Unbehagen aus. So erklärt sich Lilli nur widerwillig bereit, den Maler in seinem Atelier zu besuchen. Im Verlauf der Sitzungen zeichnet sich ab, dass Lilli vom Freitod ihres Bruders Alexander wesentlich mehr betroffen ist, als ihre Reaktionen dies vermuten lassen. Und so werden die Sessions für sie zur Möglichkeit, sich der Vergangenheit zu stellen, was durchaus auf Gegenseitigkeit beruht. Denn auch das Leben des verschlossenen Malers birgt unverarbeiteten Schmerz...

Sieben Jahre nach ihrem Oscarerfolg „Nirgendwo in Afrika“ bringt Regisseurin Caroline Link ihr stil- wie gefühlvolles Folgewerk in die Kinos. Sie vermeidet dabei jegliche unnötigen hochdramatischen Zuspitzungen und arbeitet dafür die zwischenmenschlichen Konflikte sowie die Gebrochenheit der Figuren umso subtiler heraus. Im Zentrum des um Trauerarbeit und Verdrängung kreisenden Films steht die sich in einem faszinierendem Schwebezustand zwischen väterlicher Fürsorge und aufkommender Liebe befindende Beziehung zwischen Lili und dem dreißig Jahre älteren Maler. Bierbichler („Woyzeck“) begeistert dabei als bärbeißiger, aber herzlicher Künstler. Ihm steht Herfurth („Das Parfum“) als innerlich verletzte, junge Frau, die mit ihrer direkten, herausfordernden Art stets Konflikte anzieht, in nichts nach und fördert eine herausragende Leistung zu Tage. Auch wenn Link etwas zu sehr in ihren Szenen schwelgt und dabei manchmal vergisst, auf den Punkt zu kommen, weiß der bewegende Film mit seinen poetischen Bildkompositionen, die eine vortreffliche Verbindung mit der pointierten musikalischen Untermalung eingehen, auf ganzer Linie zu überzeugen.

8 / 10 Punkten

– Anzeige –

Sofortbefüllung

Ihrer leeren
Druckerpatronen
ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2b Bayreuth
Tel. 0921 / 1510501
10% Rabatt auf alle Nachfüllungen

– Anzeige –

UNIFETE

DO, 20. NOV
21 UHR

freier Eintritt für alle bis 22 Uhr

21-23 Uhr:
alle Mixdrinks 1,50 €

01-02 Uhr:
Tequila 1,- €

01-02 Uhr:
Cuba Libre 3,- €

WWW.SAALBAU-ROSENAU.DE

rosenau

die ganze Nacht:

Fahrradfahrer auf dem Vormarsch

Greenpeace plant Aktionen für bessere Fahrradwege in Bayreuth

Die Situation für Fahrradfahrer in Bayreuth ist schon lange kritisch. Ein Blick auf die Fahrradkarte verrät: Besonders im Gebiet um die Universität sieht es schlecht aus, dort bietet nur der Uni-Radweg den Fahrradfahrern Sicherheit. Studenten aus anderen Gebieten als vom Röhrensee müssen sich meist mit „verkehrsarmen Straßen, die sich zum Radfahren eignen“ begnügen, wie es auf dem Radwegeplan der Stadt Bayreuth heißt.

(lr) In Anlehnung an die critical mass, ein Zusammenschluss von Fahrradfahrern, die sich treffen, um gemeinsam ihr Recht als Verkehrsteilnehmer zu nutzen, hat Greenpeace Ende Oktober das zweite Treffen von „Bike for your rights“ organisiert. Nach dem Motto „Wir behindern den Verkehr nicht – wir sind der Verkehr!“ radelten Studenten durch Bayreuth, um den Autofahrern ins Gedächtnis zu rufen, dass der Verkehr auch aus Fahrrädern besteht und diese eine gute Alternative zum Auto sein können. Zwar war ursprünglich nur ein gemeinsamer Ausflug mit dem Fahrrad geplant, zu dem über Flyer aufgerufen wurde, die Aktion hätte aber dennoch beim Ordnungsamt ange-

zeigt werden müssen. Die Radler konnten trotzdem starten, aber wurden von einer Polizeieskorte durch Bayreuth begleitet. Wie Greenpeace die nächsten Aktionen organisiert, steht zur Zeit noch nicht fest. Bei der Aussage, das Radwegenetz habe zu viele Lücken, wird Greenpeace vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) unterstützt. Der ADFC kritisiert dabei vor allem die fehlende finanzielle Unterstützung der Stadt Bayreuth: „Für das Jahr 2008 sind 20.000 Euro für Radwege eingeplant worden, das reicht nur zum Nachmalen abgefahrener Rotmarkierungen“, beanstandet der verkehrspolitische Sprecher des ADFC, Rolf Wahner. Die Sicherheit zu verbessern oder gar den Radverkehr zu fördern, sei so nicht möglich. Einfach nur mehr Radwege zu bauen, wäre allerdings auch nicht sinnvoll. Radler fühlen sich zwar auf Radwegen sicherer als auf der Straße, die meisten Unfälle passieren aber an Kreuzungen, so Wahner. Die ideale Lösung nach dem ADFC wären mehr Fußwege, die für Radfahrer freigegeben sind und sich



so jeder aussuchen kann, ob er die Straße oder den Bürgersteig benutzt. Die Stadt Bayreuth ist sich diesem Problem jedoch nicht bewusst. „Das Radwegenetz könnte zwar verbessert werden, ist aber auch im jetzigen Zustand ausreichend“, so der Leiter des Stadtplanungsamts, Hans-Dieter Striedl. Er sieht in den Aktionen von Greenpeace auch keine Motivation, neue Radwege zu planen. Trotzdem gibt es auf der Internetseite der Stadt Bayreuth die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge zu Problemstellen im Radwegenetz zu machen.

Informationen zu Greenpeace gibt es bei Peter Dörrie, greenpeace-bayreuth@ai-f.de.

Im internationalen Fokus

Was Austauschstudenten über die Uni Bayreuth denken

Im Rahmen unseres Artikels „Warum eigentlich Bayreuth?“ haben wir zahlreiche Erstsemester befragt, die uns bereitwillig erzählt haben, was sie dazu bewegt hat, hier in Bayreuth zu studieren, auch wenn es hier nicht so groß ist wie in Berlin, Hamburg oder anderen Großstädten.

(pt) Jetzt haben wir uns gefragt, warum auch für ausländische Studenten gerade unsere Uni eine Anlaufstelle zu sein scheint. Denn es fällt auf, dass sich Bayreuth in dieser Hinsicht fast schon international nennen kann. In der einen Ecke hört man Spanisch, in der nächsten Französisch und wieder woanders unterhält man sich rege auf einem Mix aus Englisch und Deutsch.

Doch warum ist das so? Eine Antwort sind wohl die zahlreichen Partneruniversitäten. Allein in Europa hat Bayreuth über zwanzig kooperierende Universitäten, wie zum Beispiel in England, Frankreich oder Polen. Doch auch in Afrika, Ost- und Südostasien, Amerika, Australien und Neuseeland hat unsere Uni Partner – insgesamt über fünfzig. So hat sich Bayreuth zu einem der wichtigsten Zentren der Afrika-Forschung in Europa entwickelt und war in China am Aufbau einiger Studiengänge beteiligt. Unterstützt und gefördert wird der rege internationale Austausch

von Programmen, wie das ERASMUS-Hochschulprogramm, an dem auch Bayreuth teilnimmt.

ERASMUS steht für European Community Action Scheme for the Mobility of University Students und wurde vor circa zwanzig Jahren von der europäischen Union eingerichtet. Seitdem wurde über 1,5 Millionen Studierenden ein Auslandsaufenthalt ermöglicht.

So ist es nicht nur ausländischen Studenten möglich, hier in Bayreuth zu studieren, sondern auch den Bayreuther Studenten, Auslandspraktika oder Auslandssemester zu machen. Für Interessierte gibt es Ansprechpartner im International Office im Gebäude der zentralen Universitätsverwaltung oder noch weitere Informationen auf der Homepage der Universität.

Marc kommt aus Frankreich und macht hier ein Auslandssemester. „Bayreuth ist eine von unseren Partneruniversitäten“, sagt er, „da war die Entscheidung nicht besonders schwer.“

Gerade das, was auch den deutschen Erstsemestern an unserer Uni so gut gefällt, scheint auch für ausländische Studenten ein Anlaufpunkt zu sein. „Der Campus ist super!“ meint Marc, „man hat direkt alles auf einem Fleck und verläuft sich nicht in der Stadt.“ Die Stadt sei zwar klein, fügt er hinzu, aber groß genug für jemanden,

der sich in Deutschland nicht auskennt.

So wie ihm geht es auch Yvonne, sie kommt ebenfalls aus Frankreich. „Es ist schön, dass es in Bayreuth noch so viele andere ausländische Studenten gibt“, sagt sie, „so gibt es zum Beispiel den ERASMUS-Stammtisch und man kann sich austauschen. Aber man lernt nicht nur die Deutschen kennen, sondern auch Studenten aus Asien, Afrika, Amerika, ...“

Auch das vielfältige Angebot an Studiengängen scheint einige Studenten aus verschiedenen Ländern nach Bayreuth zu locken. „Ich studiere Jura“, sagt sie, „aber ich habe auch schon einige kennengelernt, die Germanistik, Afrikanistik, Sprachen oder auch Naturwissenschaften studieren.“ Marc nickt. „Man findet schnell Anschluss. Am Anfang habe ich gedacht, dass es schwer wird, weil ich nicht so gut deutsch spreche, aber es gibt hier so viele, die einem helfen, dass man sich total schnell einlebt.“ Am besten hat ihm bis jetzt die bayerische Woche in der Mensa gefallen: „Da bekommt man doch einiges von der deutschen Mentalität mit“, grinst er.

Yvonne und Marc sind beide erst seit diesem Semester in Bayreuth, doch eines haben sie schon gelernt: „Die Deutschen trinken echt viel Bier!“ ist ihr erstes Statement. „Aber ansonsten echt nett.“

Kurz-Tips

(chd) **Donnerstag, 20.11:**
Dein Recht auf Party. „BWL meets VWL meets Jura“, ab 21 Uhr im Aktienkeller.

Freitag, 21.11:
Klezmaniaxx, Klezmer-Musik. Beginn um 20.30 Uhr im Podium

Samstag, 22.11:
Bands am Pult. Ab 20 Uhr im Sophie's // Dr. Motte & Bianca Kurus. Beginn um 23 Uhr im Tanzhaus A9

Sonntag, 23.11:
Giuseppe Verdi: Requiem (Philharmonischer Chor Bayreuth, Singakademie Plauen, Hofer Symphoniker). Ab 19 Uhr in der Stadthalle, Großes Haus.

Montag, 24.11:
Gesundheitsökonomie-Party. R&B, Hip-Hop, House, Electro... mit DJ M1. Beginn um 21 Uhr, Sophie's

Dienstag, 25.11:
The Miserable Rich. „I'd feel much better if I had a drink“. Beginn: 21.30 Uhr, Glashaus

Mittwoch, 26.11:
Bamako Foli. Klassische Djembe-Rhythmen im Stil der malischen Metropole Bamako. Ab 20 Uhr im Iwalewa-Haus.

Masters-Börse

(kh) Nächsten Mittwoch, den 26. November, öffnet die Masters-Börse der Uni Bayreuth zum 20. Mal ihre Pforten. Die Börse soll Studenten helfen, den direkten Dialog mit potentiellen Arbeitgebern zu suchen und Praktika zu vereinbaren. So werden ab 9.45 Uhr 40 Unternehmen im Audimax und in der RW-Fakultät anwesend sein. Zudem präsentieren sich ab 16.15 Uhr im H21 (RW) Tchibo, Adidas, KPMG, Hays, LVMH und Danone mit anschließendem Catering. Weitere Infos unter www.masters-boerse.de.

Impro-Wettstreit

(kh) Das Mamaladnamala, das Improvisations-Theater aus Bayreuth, bringt jetzt jeden Monat eine neue Überraschung auf die Bühne. Heute Abend fordert sich die Gruppe selbst heraus, indem sie einen Wettstreit innerhalb der Mannschaft durchführt. Wie immer wird das Publikum die entscheidende Rolle übernehmen und durch Applaus den Sieger bestimmen. Los geht es ab 20.13 Uhr im Podium Bayreuth, Gerbergasse. Weitere Infos unter www.impro-bayreuth.de.

Männer gesucht!

(pk) Jeden Mittwoch ab 20 Uhr probt der Uni-Chor 1,5 Stunden lang die verschiedensten Stücke von klassischer Kirchenmusik bis zu schulzigen Popsongs. Jeder Mitsänger – ob mit oder ohne Chorerfahrung – ist herzlich willkommen! Bei Interesse einfach vorbeischaun (Geschwister-Scholl-Platz, Musiksaal im 1. Stock) oder an jutta.albus@web.de schreiben.

– Impressum –

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionsschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 107 (FAN D, Erdgeschoss)
Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität
Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth
Telefon: 0921 / 55 - 52 95 • E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Christoph Siemroth (csi), V.i.S.d.P., Kevin Höbig (kh)
Redaktion: Ulf Lepelmeier (ul), Philipp Schlereth (js), Lisa Rogge (lr), Oliver Groneberg (og), Paula Kimmich (pk), Sophie Filipiak (sf), Carola Hohberger (ca), Fatma Maria Scharl (fms), Paula Tiedge (pt), Christine Dresel (chd), Jasper Niebuhr (jn), Katharina Heidecke (kat), Benedikt Cökoll (bc), Julia Gründel (jg), Stefan Theil (st), Inga Witt (iw)

Freier Mitarbeiter: Stephan Schwerdtfeger (ssf)
Rätsel / Karikaturen: Anika Dörge (ad) / Angelika Müller (am)
Layout: Marcus Pietz (mp)
Lektorat: Christoph Siemroth (csi), Lisa Rogge (lr)
Webmaster: Kevin Höbig (kh)
Anzeigenleitung: Hendryk List (hl)
Auflage: 1.600 Stück
Druck: H.B.R. Copy • Eichendorffring 36

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtkonferenz wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen.